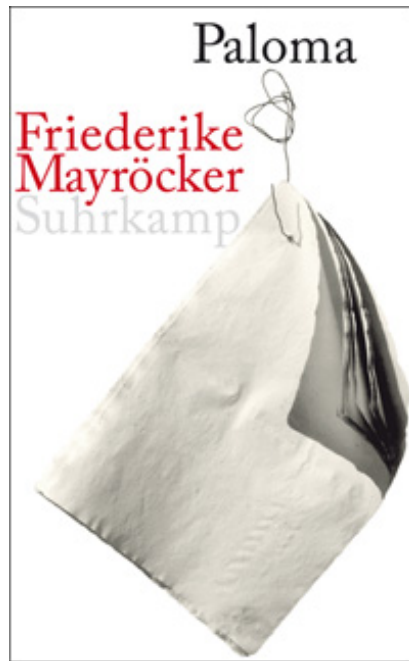


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Mayröcker, Friederike
Paloma

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-41956-4

SV

Friederike Mayröcker
Paloma

Suhrkamp

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

Erste Auflage 2008

ISBN 978-3-518-41956-4

1 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Paloma

für Iris Radisch

I.

lieber Freund,

die weissen Lilien die du mir zur Tür gelegt hast, sind eine grosse Lust mein Schreibzimmer voll Glanz und Duft : das wird mich anfeuern zu schreiben – sonst geht es mir gut, ich schreibe fast nur noch Gedichte. Bei mir um die Ecke ist gerade der Flieder *aufgebrochen*. Die Vielfalt im Fenster vis-à-vis hält mich in Atem (Arzt und Alzheimer) : da wechseln die Gegenstände wie Bühnen Kulissen, *corso*, es ist sehr erbaulich : heute gelbe Gieszkanne neben Azaleenbusch und gelber Fleck einer auftauchenden Person, ein dämmriges Interieur, Umarmung

3.5.06

lieber Freund,

viele Tage und Nächte durch chin.Land mit der Eisenbahn, im Laub eines Baumes eine enorme Frucht, ein roter Apfel, durch blühende Wälder und Wiesen meine Mutter auch dabei, so süß der Schlaf am Morgen wenn auf die rechte Seite gedreht, auf den kl.Polster, dann eine gewonnene Kraft am Morgen : die neue chin.Malkunst Bild eines jg.Priesters »comrade 120« von Zhang Xiaogang. Am Morgen als ich auf eine Larven Röte stiesz und so tat als läse ich die Schrift an der Wand, voll gestopft mit Kopf Ensembles dann geht die Sonne auf, es ist halb sieben, die trockenen Besen aufrecht stehend an den Fenstern, noch keine Blüten, »in Stürmisch Lieb und Tanz« von Johann Strausz, Morgen Musik, Jimi Hendrix (Gitarre) kaufen, ich schlafe so behutsam / vorsichtig weil am Bett rand rechts ein Notizbuch mit Stift und Bett Radio, wie Mutter einst und damals, als ich in ihrem Bette schlief, sie fürchtete, mich im Schlaf zu erdrücken. Damals der Markusplatz schwarz von Menschenköpfen (wo hatten die Blondinen gesteckt?) sie war so ein Ästhet ich spreche von MAMA, sie war so eine MAMA sagt Edith S., *solch eine Quell Behandlung*. Das Glas aus dem ich am Morgen trinke, riecht nach Pilzen genauso die Nachzeichnung der Zebrasteifen auch diese nach Pilzen riechend. *Der Stolz des Waldes*, bei Peter H. zu Besuch in Paris, irgendein Vorort, darf ich Ih-

ren Rücken befühlen, sage ich, diese Garten Plantagen
mit Äskulap Natter

4.5.06

lieber Freund,

ich versuchte, Peter H.'s Rücken zu befühlen der Rücken war rund und glänzte – heute nacht träumte mir von Andreas O., *er führte mich aus* wir gingen essen, die Blütenblüte meiner Vermögen, schreibt Pia-Elisabeth Leuschner, er, Andreas O. lüftete mein Kleid («Glockenrock») ich war nackt unter dem Kleid, was ihn vergnügte, ein grünes Kraut ein welsches Kraut im Fenster wächst ein welsches Kraut, dahinter die Gardine ganz verstaubt mit bunten Schnüren hochgebunden und Peter H. schreibt, hier ist alles weisz, von Blüten, wir sagten zuhause immer BETTVORLEGER zu den kl.Teppichen die vor dem Bett lagen. Ja, tagelang musz man verzweifelt warten eigentlich ganz abgestumpft dösen : man kann nichts erzwingen vielleicht hat man abgeschlossen mit dem Schreiben man wird wohl nie mehr etwas schreiben können . . Tränenpalast : S-Bahn Station in Berlin, es riecht nach Schlüsselblumen und Veilchen Buschwindröschen und Klee wenn ich die Tür öffne das Fenster wenn der Wind durch den Busch geht was für ein Wort, wo die Füsze glitzern

5.5.06

lieber Freund,

ich weine die Zeitungen liegen auf dem Boden vor meinem Bett Jacques Derrida liegt auf dem Boden vor meinem Bett das welke Blatt liegt auf meinem Schreibtischchen (Klapptischchen) die Glühbirnen sind ausgebrannt ich habe geträumt weisz nicht mehr was, ich spiegelte mich in den Armaturen des Waschbeckens : winziges Abbild, ums Tor geflochten des Schneidersalons eine Efeuranke *im Rausch*, beim näheren Hinsehen ein jg.Lindenbaum, du fragst mich wie es mir geht und was ich mache ich glaube ich bin bedrückt und ich versuche zu schreiben, entdecke täglich ja stündlich neue Krankheiten (Malaisen), die schwarzen Augen am Morgen im Augenwinkel die schwarzen Punkte, ich liege noch lange halb angezogen auf meinem Bett habe nicht die Kraft den Tag zu beginnen »mein Vögelchen kömmt nicht« Immanuel Kant, keine Kraft aufzustehen, es geht zu Ende, es ist ein lieblicher Frühling, glaube ich, ich lese Molloy von Samuel Beckett, aber dazwischen andere Bücher, ich suche nach Erklärungen wie man leben soll, finde keine ich schlage ein paar Bedeutungen im Konversations Lexikon nach, suche nach ein paar Wörtern im engl.Dictionary, mich brannten die Fuszsohlen, *ich bin Tippse* »calmiente« und »therme« habe italienisch geträumt, soll zu Bildern von Maria Gruber Texte machen, *ist ein Lächeln im Fenster Gefunkel* der vis-à-vis-Nachbar im Trainingsanzug die

lila Glocken im Frühlingslicht unter dem Fenster ein
weises Kästchen im Fenster von vis-à-vis, im Fenster
eingeklemmt eine Jeans zum Trocknen, kein Meeres-
rauschen der Muschel am Ohr

6.5.06

lieber Freund,

manchmal die Vorstellung : bin Versehrter im Wägelchen – die grünen Büschel am Götterbaum im Garten, ein Lauch in der Küche verbreitet rasch seinen Duft, *das Herz nach Döbling*, wollen wir nicht mal über Land fahren an die blühende Donau zB, oder wohin immer, das freundliche jüdische Paar das ich meistens im Hartmann Park antreffe, sagt, jetzt ist Winter aber im Frühjahr wollen wir Sie zu uns einladen wenn Sie Zeit haben (*zur Zeit meiner schönsten Jugend*) am wenigsten mag ich das Sprechen zu einem Gegenüber da geht mir die Luft aus, habe dann das Gefühl ich be-raube mich der letzten Reserven (flüchte wenn es ganz schlimm wird auf die Toilette), am liebsten allein spazieren oder Lektüre («Die Postkarte»), ich liebe es, Reinhold P. aufzusuchen in seiner Buchhandlung : man wird ja ein besserer Mensch wenn man eine Weile mit ihm zusammen ist. Mutter in meinem Traum hatte rabenschwarze Haare und frischen hellroten Lippenstift aufgetragen ein langer Traum

8.5.06

lieber Freund,

wenn ich in den Garten hinunterschaue eigentlich Garage mit jungem Park darüber höre ich die Wipfel der Bäume rumoren im grünen Sturm ein erregender Anblick. Habe mir sehr den Mai gewünscht mit den romantischen Fittichen, die Träne quillt der Mai mit Blüten bekränzt und Flügel des Winds um den Schädel wenn ich das Fenster aufschlage (Revolutions Pulver eingenommen). Ich hoffe, dasz du den aufbrechenden Frühling in vollen Zügen und mit Wortanfällen genießt, schreibt Christel F., und möglichst viel davon siehst. *Sehe die Pyramiden vom Fenster aus am Horizont*, hoffe, du hast was zu lieblosen das bringt Glück, so Jacques Derrida, habe mir »innen« von Hélène Cixous besorgt, bis jetzt nicht sehr eingenommen davon (zur Zeit meiner schönsten Jugend / astgabelte) lach mich nicht aus, man musz an die Zukunft denken so schön es ist im Augenblick zu leben : der Umgang mit sich, dem Dilemma und der Welt ist selbst an sonnigen Tagen wie heute mühsam genug : die grünen Büschel Haarbüschel im Garten der verklärte Himmel die Sonnenbahn die Religion der dunklen Wälder, habe hier angeheftet am wackeligen Schreibtisch einen handgeschriebenen Brief von Peter H., laufe barfusz hinaus auf die Strasse, habe mich vor der Kirche bekreuzigt sobald niemand mich beobachtet . .

Mutter im Traum hatte rabenschwarze Haare und frischen tiefroten Lippenstift aufgetragen lange Träne

10.5.06

lieber Freund,

am Fenster gestanden, mich an der Mittagssonne erwärmt, über den Turmspitzen Laub Bäume kugelförmige Wipfel, Silhouette : grüne Wälder und Berge am Horizont / Flieder. Seit dem ersten Tagesanbruch im Fenster vis-à-vis die grüne Wildnis und die gelbe Kanne, oder : im Fenster vis-à-vis die Totenkammer das fahle Buschland und die schwarze Schärpe. Immer nur Beschreibungen Beschreibungen, sagt Peter H., *nie Reflexionen*, ein Klimt Bildnis auf dem Fliesenboden im Flur, musz ein Foto machen lassen : Automaten Foto für neuen Reisepasz für wieder acht Jahre – ob ich das noch erlebe? habe mir so den Monat Mai gewünscht, mit seinen klassischen Fittichen / Schwingen, »dir die Füße in helle Wärme unter feinblauem Himmelsgestrüpp«, schreibt Sabine H., »würde so gerne Oswald und dich in Ruhe wiedersehen, es ist nichts am Horizont, Wien so lange nicht zu sehen, das kommt mir in Schüben nah, das Gemüt, hier ist kein inneres Schwärmen . . .«

diese Pest Füße und Unmuts Tropfen, ein Wimpernschlag in der menschlichen Entwicklung ein Wiesental, diese Kränze damals, die sie (Mutter) geflochten hatte, damals in P., diese Musik Kränze – und dann taumelte sie die hohe Wiese hinab (im eingewebten Kamel / mit Rosendornen)

18.5.06

18

lieber Freund,

auf einmal wird unter meinen Händen alles lebendig, es tummelt sich alles, ich habe heute die ganze Nacht von IHM geträumt, die ganze Nacht mit IHM unterwegs, habe mich selbst gesehen in einem groszen Spiegel, und ich lächelte meinem Spiegelbild zu, mit lichten Augen wie Marina Vlady's, habe mir einen Topf kaltes Wasser über den Kopf gestülpt, ein Schlachtmesser mit der Spitze nach unten in einem Winkel des Foyers eines Kinos, ein dämmriges Desaster : schaut der Vogel weg, ist es ein schlechtes Zeichen, im vis-à-vis Fenster flattert ein gelbes Hemd, *mir schwebt etwas vor* wie von Blumen und Vögeln, etwas Zartes, in vielen Farben Leuchtendes, heute fächelte die Sonne wie der Wind, in der Nacht jagt ein Hustenanfall den anderen, ich überlege, ob es nicht an der Zeit wäre, einmal nach deinem Wohlergehen zu fragen, ein moralischer Reflex. Ein Gedanke taucht auf, und taucht sogleich wieder unter, ohne dasz ich ihn festhalten könnte, Grundlage meiner Frömmigkeit – habe mit Dr.Esche telefoniert, werde ihn am Wochenende treffen zusammen mit seiner nach Wien entliehenen Tochter, Jacques Derrida hat mir dazu verholfen, meine verlorene = untergegangene Sprache = Stimme wiederzugewinnen, einige Geruchsstörungen heute morgen, die ungewaschenen Strümpfe, die Schalen der am gestrigen Abend verzehrten Zuckermelone im Abfalleimer unter dem Tisch, an dem ich früh-

stücke, *die simultanen Fenster*, Komposition mit zwei Papageien von Fernand Léger, ich musz an die zwei bis drei Füchse am Waldrand denken im Liebesrausch, wie Valérie B. mir schrieb. Diese meine unerwartete Befleckung = Besudelung mit 15, wie sehr ich erschrak usw., wenn ich verreiste, wurde ich von ihr / von Mutter gezeichnet mit dem Zeichen des Kreuzes, damals, als wir, ER und ich, die Patienten des Dr.Navratil im »Haus der Künstler« (Psychiatrie) besuchten und auf einfachen Holzbänken neben einander saszen und die Fotografie zeigte, dasz wir in verschiedene Richtungen blickten, ER nach rechts : *suchenden Auges*, ich nach links : *suchenden Auges*, im Wechsel der Töne, wonach, so frage ich mich heute nach so vielen Jahren, waren wir auf der Suche gewesen. Und in der Nacht, wach liegend, hörte ich wie FEDER : federleicht ein Taschentuch auf den Boden neben dem Bett fiel

23.5.06